

Erfolgsnachweis, Erfolgsverbuchung

a) Erfolgsnachweis

Zweck Ermittlung des Erfolges (Gewinn oder Verlust)

Einleitung Dieses Kapitel mag äusserlich ziemlich umfangreich erscheinen - inhaltlich wird hier jedoch zuerst vieles angewendet, was in vorhergehenden Kapiteln vorgestellt worden ist (Buchungssatz, Journal, Kontenführung, Bilanz und Erfolgsrechnung). - Erst die Erfolgsverbuchung ist hier wirklich neu.

Vorgehen im Detail Um einen Erfolgsnachweis erstellen zu können, braucht es vorangegangene Buchungen, wie sie zum Beispiel im Folgenden in Form eines "Miniaturgeschäftsjahres" dargestellt sind:

Zuerst wird dieses "Geschäftsjahr" aus der Eröffnungsbilanz mit den Beständen eines fiktiven Vorjahres eröffnet:

Kasse 40, Mobilier 80, Darlehen(S) 20, Eigenkapital 100

(Diese Anfangsbestände werden hier in den Konten jeweils mit "A" gekennzeichnet.)

Danach werden gemäss folgendem Journal ein paar Geschäftsfälle eines Softwareentwicklungs-Unternehmens verbucht

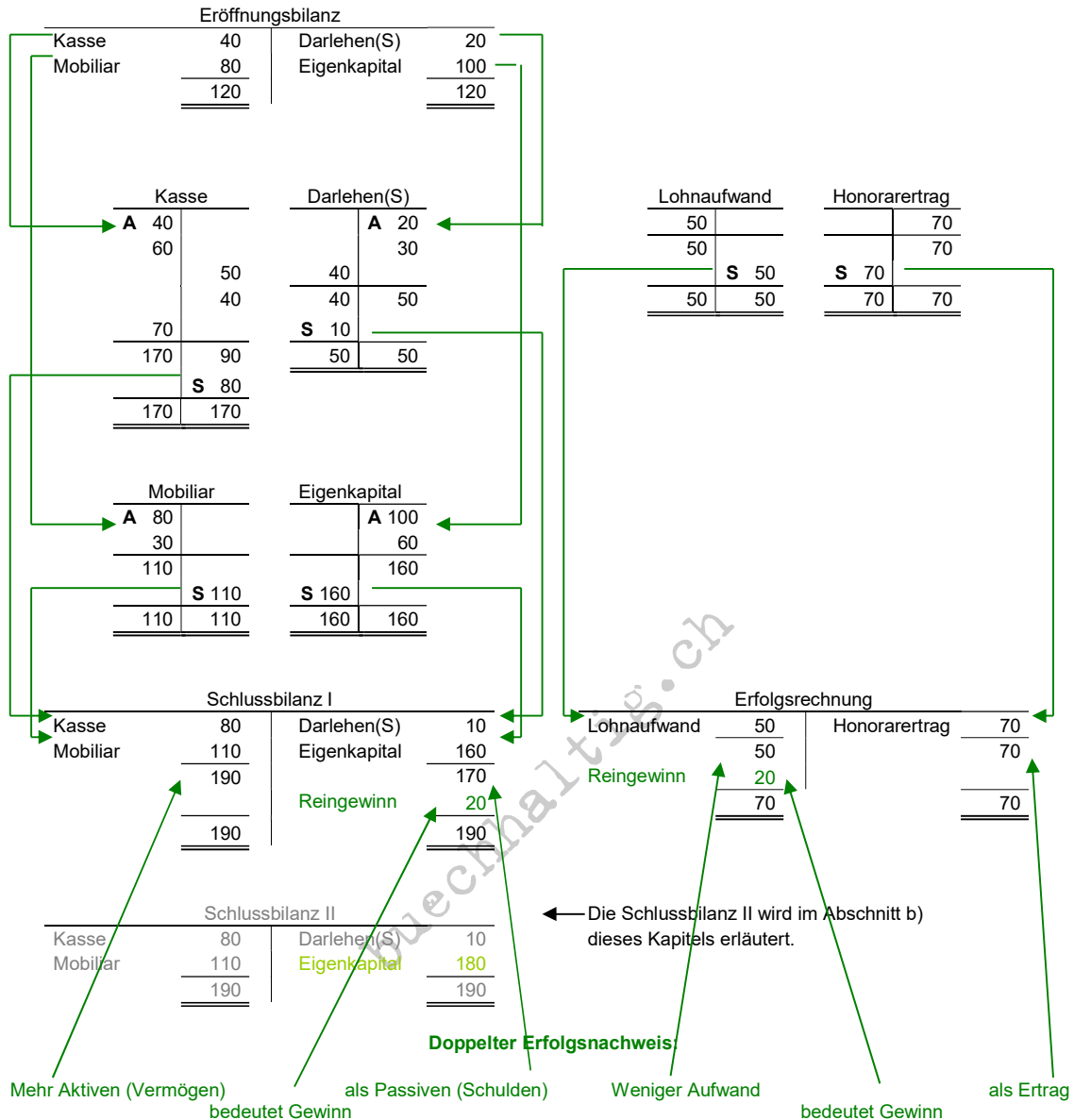
Nr.	Text	Buchungssatz		Betrag
1	Kapitalerhöhung	Kasse	Eigenkapital	60
2	Kauf Einrichtungsgegenstände (gegen Darlehen)	Mobilier	Darlehen(S)	30
3	Auszahlung Lohn	Lohnaufwand	Kasse	50
4	Teilrückzahlung Darlehen	Darlehen(S)	Kasse	40
5	Verkauf Software	Kasse	Honorarertrag	70

Ob nun bloss diese fünf Buchungen vorhanden sind oder tausende davon: Das Prinzip ist unabhängig von der Anzahl der Buchungen immer das selbe, wie es mit den beiden obigen erfolgswirksamen Buchungen (Softwareverkauf und Lohnauszahlung) dargestellt wird: Der Gewinn (oder der Verlust) wird durch solche Geschäftsfälle vergrössert oder verkleinert.

Die Buchungen werden gemäss obigem Journal in die Konten verbucht, so wie dies eben das Jahr hindurch gemacht wird. Dann werden die Konten abgeschlossen.

Jetzt folgt der eigentliche Erfolgsnachweis: Der Saldo (der hier jeweils mit "S" gekennzeichnet ist) der Aktivkonten und der Passivkonten wird in die sogenannte Schlussbilanz I eingetragen, der Saldo der Aufwandkonten und der Ertragkonten wird in die Erfolgsrechnung eingetragen.

Der in der **Schlussbilanz I** entstehende "Saldo" sowie der in der Erfolgsrechnung entstehende "Saldo" stellt nun den Gewinn oder den Verlust dar, Schlussbilanz I sowie Erfolgsrechnung zeigen also gleichzeitig entweder den entstandenen Gewinn oder den entstandenen Verlust an (bei fehlerfreiem Arbeiten ergibt sich in der Schlussbilanz I sowie in der Erfolgsrechnung stets der gleich hohe Saldo).



Der doppelte Erfolgsnachweis ergibt sich wie folgt:

Die erfolgswirksamen Buchungssätze (hier für die Lohnauszahlung beziehungsweise für den Softwareverkauf) enthalten gleichzeitig ein Bestandskonto (hier Kasse) und ein Erfolgskonto (hier Lohnaufwand beziehungsweise Honorarertrag). Sie beeinflussen somit die Bilanz nur einseitig (hier Aktiven), und sie beeinflussen auch die Erfolgsrechnung nur einseitig (Aufwand beziehungsweise Ertrag). Dadurch gibt es in der Bilanz einen Unterschied zwischen den Aktiven und den Passiven. Der selbe Unterschied ergibt sich in der Erfolgsrechnung zwischen dem Aufwand und dem Ertrag.

Der Unterschied fällt für die Schlussbilanz wie für die Erfolgsrechnung aus dem Grund gleich hoch aus, weil die Buchungen für die jeweils beiden betroffenen Konten mit dem selben Betrag erfolgen.

Beispiel am Buchungssatz des Softwareverkaufs: Kasse / Honorarertrag 70

Die eine Seite beeinflusst die Bilanz, die andere Seite beeinflusst die Erfolgsrechnung, in jeweils gleicher Höhe, hier das Konto Kasse mit 70 sowie das Konto Honorarertrag mit 70

Hinweise

Für die Zeile "Reingewinn" (oder "Reinverlust") gilt die selbe Regel wie für die Saldozeile in den Konten: Die Spaltenbezeichnung (zum Beispiel "Passiven" oder "Aufwand") sind hier bedeutungslos.

Wie bereits im Kapitel "Aufwandkonten und Ertragkonten" auf eine ähnliche Eigenschaft bezüglich der Konten hingewiesen worden ist, hat auch die Erfolgsrechnung eine "schönere" Seite, und zwar die rechte, denn dort steht ja der Ertrag. Wenn die rechte Seite der Erfolgsrechnung stärker wird als ihre linke Seite (die Aufwandseite), ergibt sich ein **Reingewinn** als Saldo. Nach der buchungstechnischen Regel wird dieser Saldo dann auf die schwächere Seite eingetragen, wobei der Spaltentitel ("Aufwand") dieser Seite auf dieser Zeile wie bereits erwähnt keine Bedeutung hat.

Umgekehrt ist es in der Bilanz: Dort ist die linke Seite die "schönere" Seite, denn die Aktiven zeigen das Vermögen. Wenn diese linke Seite in der Schlussbilanz stärker wird als die rechte Seite (die Schulden), ergibt sich ein Reingewinn als Saldo (der dann auf der schwächeren, in diesem Fall also der rechten Seite eingetragen wird).

Wenn die Stärkenverhältnisse umgekehrt herauskommen, wenn also der Aufwand grösser ist als der Ertrag, und die Passiven grösser als die Aktiven, ist das Resultat ein **Reinverlust**, der demnach in der Erfolgsrechnung auf die rechte Seite und in der Bilanz auf die linke Seite zu stehen kommt (wieder die schwächere Seite, wobei auch hier wie bereits erwähnt der Spaltentitel keine Bedeutung hat).

Selbstverständlich ergibt sich der Reingewinn (oder Reinverlust) in Wirklichkeit nur ein Mal. Er wird im Erfolgsnachweis bloss deshalb an zwei Stellen nachgewiesen, weil dies aufgrund von Buchungssätzen entsteht, die diese beiden Stellen "Bilanz" und "Erfolgsrechnung" gleichzeitig beeinflussen.

Der Reingewinn (oder auch der Reinverlust) steht nicht immer so direkt mit Veränderungen in der Kasse in Verbindung, wie im obigen Beispiel. Er könnte zum Beispiel auch durch eine Verminderung der Darlehensschuld anstelle einer Barzahlung beeinflusst worden sein (Buchungssatz "Darlehensschuld / Honorärertrag"), usw. Ein Gewinn schlägt sich also nicht zwangsläufig nur im Bargeld nieder.

Auch muss es nicht immer eine Erhöhung eines Ertrages sein, damit ein Reingewinn entsteht. Eine Verminderung eines Aufwandes trägt ebenfalls zum Zustandekommen eines Reingewinnes bei.

Der "**Reingewinn**" trägt seine Bezeichnung deshalb, weil er am Ende eines Geschäftsjahres berechnet wird, nachdem alle Buchungen in allen betroffenen Aufwandkonten vorgenommen worden sind, die alle möglichen Gewinnverminderungen bereits bewirkt haben. Eine andere Art Gewinn ist der "Bruttogewinn", der im Kapitel "Warenkonten" vorgestellt wird.

Das im obigen Beispiel vorgestellte Vorgehen entspricht der sogenannten "**Italienischen Methode**", bei der einzelne Kontenblätter (oder jetzt Dateien) geführt werden und wo der Saldo jeweils direkt aus dem Konto in die Schlussbilanz und in die Erfolgsrechnung übertragen wird (im Gegensatz zum "amerikanischen System", siehe Abschnitt c) .

In den Zeiten der handschriftlich geführten Buchhaltung kannte man noch das sogenannte "**amerikanische System**", wo die Konten gemeinsam in einem Heft Seite um Seite nachgeführt wurden. Beim Abschluss wurde zur Kontrolle der Richtigkeit noch eine Probabilanz (Summe aller Sollbuchungen = Summe aller Habenbuchungen) sowie eine Saldobilanz (Summe aller Sollsalden = Summe aller Habensalden) eingeschoben, was in diesem Kapitel in Abschnitt c) vorgestellt wird.

- Häufige Fehler*
- Der Reingewinn wird oft erst in der Zeile vermutet, in der er als Saldo eingetragen ist, fast wie ein neu entstandener Vermögensteil. Tatsächlich befindet sich der Reingewinn jedoch gemäss den entsprechenden Geschäftsfällen bereits in dazugehörigen Kontobeständen, also zum Beispiel im Konto Kasse, wenn ein Kunde etwas gekauft hat, usw. (und nicht erst in diesem Saldo hier).
- Entsprechend verhält es sich mit dem Reinverlust: Auch dieser steckt bereits in den Kontobeständen, zum Beispiel wenn eine Lohnzahlung ausgeführt worden ist, was die Aktiven insgesamt tiefer hat werden lassen, als die Passiven, usw.
- Nochmals: Die Zeile "Reingewinn" zeigt lediglich die Höhe des Reingewinnes an, der sich gewissermassen in den Konten über dieser Zeile ergeben hat, sie ist nicht "selber" der Reingewinn.
- Buchungsfehler wie zum Beispiel pro Geschäftsfall gleichzeitig zwei Eintragungen in den Konten auf der selben Seite: Auch bei noch so geringem Buchungsumfang wie im obigen Beispiel muss trotzdem darauf geachtet werden, dass die Buchungssatzregeln stets eingehalten werden.
 - Buchungsfehler wie zum Beispiel pro Geschäftsfall gleichzeitig zwei unterschiedliche Beträge. Auch hier gilt: Die Buchungssatzregeln müssen stets eingehalten werden.
 - Zuordnungsfehler: Bezüglich Zugehörigkeit der Konten zur Bilanz oder zur Erfolgsrechnung muss Sicherheit bestehen.

*Kurz-
zusammen-
fassung*

- Die Bestände werden aus der Eröffnungsbilanz in die Konten übertragen (Zunahmeseite)
- Zum Jahresbeginn gibt es in den Erfolgskonten keine Anfangsbestände
- Die Buchungen werden gemäss Journal ausgeführt
- Die Konten werden abgeschlossen und deren Saldo wird in die Schlussbilanz I (Aktiven und Passiven) beziehungsweise in die Erfolgsrechnung (Aufwand und Ertrag) übertragen
- In der Schlussbilanz I und in der Erfolgsrechnung wird die Differenz zwischen linker und rechter Seite ermittelt, diese fällt bei fehlerloser Buchung beide Male gleich hoch aus
- Sind die Aktiven grösser als die Passiven, so muss bei fehlerfreier Buchung und Berechnung auch der Ertrag grösser als der Aufwand sein, und zwar um den gleich hohen Betrag. Dies bedeutet einen Reingewinn. Im umgekehrten Fall handelt es sich um einen Reinverlust.
- Diese Kurzzusammenfassung wird in der Kurzzusammenfassung des Abschnittes b) weitergeführt.

b) Erfolgsverbuchung

Zweck Verbuchung (Übertragung) des Erfolges aus der Erfolgsrechnung in die entsprechenden Konten

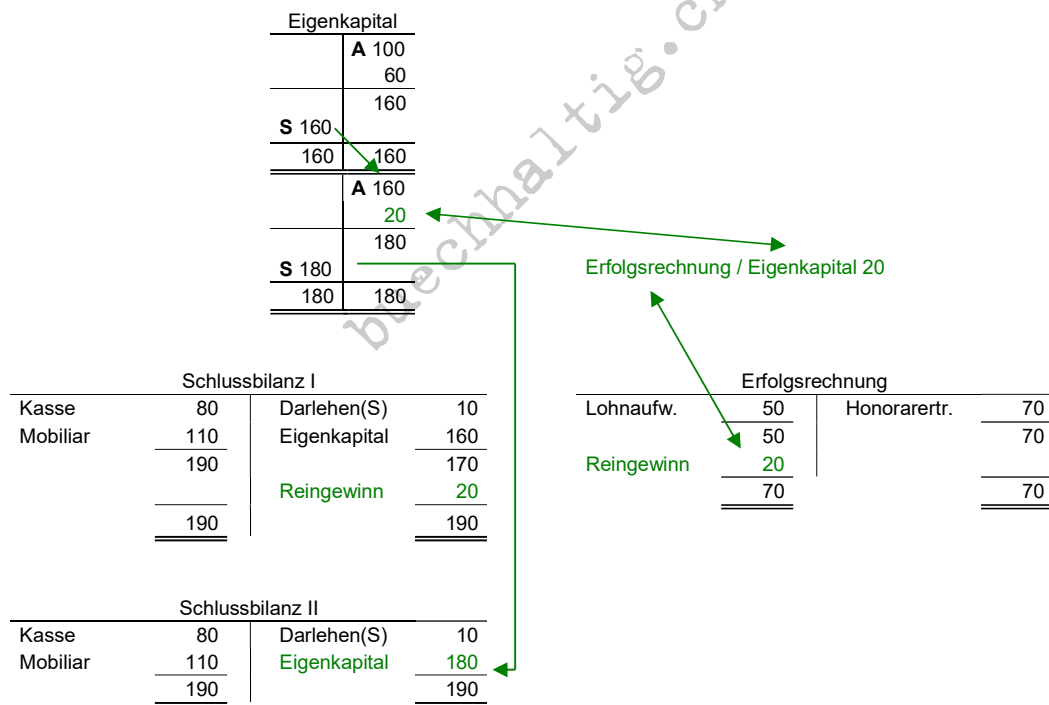
Hinweise Für die Erfolgsverbuchung wird immer nur das Ergebnis der Erfolgsrechnung verwendet, denn in der Erfolgsrechnung wird ermittelt, wieviel den Inhabern aus dem Wertzuwachs (Ertrag) zusteht, nachdem der Wertverbrauch (Aufwand) abgezogen worden ist. Mit der Erfolgsverbuchung wird diese neue Schuld der Unternehmung gegenüber den Inhabern gesamthaft in einem Mal nachgeführt. Das Ergebnis, das in der Schlussbilanz I entstanden ist, wird nicht weiter verwendet, es dient bloss als Bestätigung der Richtigkeit der Erfolgsberechnung.

Der für die Erfolgsverbuchung notwendige Buchungssatz besteht bereits zur Hälfte aus dem Saldo der Erfolgsrechnung. Die andere Hälfte wird im Folgenden erklärt:

Vorgehen im Detail

Erste Variante: Der Reingewinn wird im Unternehmen belassen

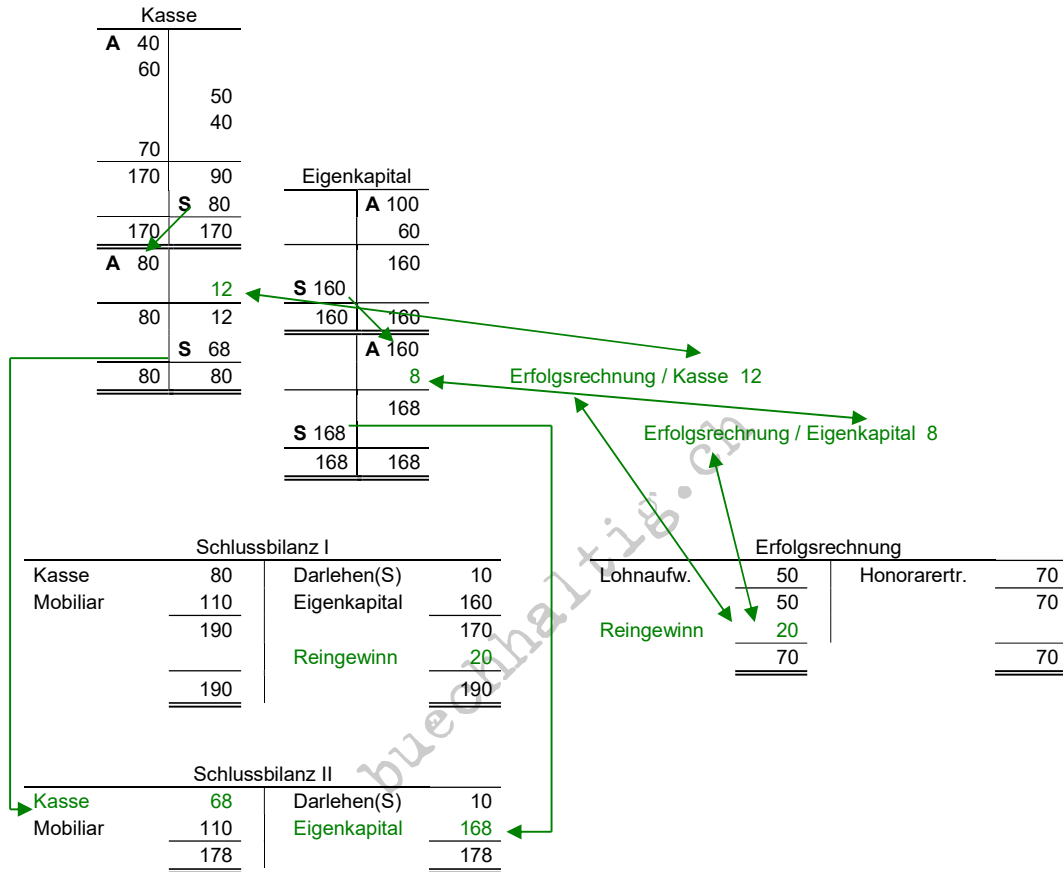
Die Erfolgsrechnung zeigt einen Reingewinn von 20. Gemäss der Definition der Erfolgsrechnung bedeutet dies einen Wertzuwachs. Das Unternehmen hat um 20 an Wert zugenommen. Im Falle einer Auflösung schuldet das Unternehmen den Inhabern deshalb 20 mehr (180) als die bisherige Kapitaleinlage (160).



- Im einem ersten Schritt wird das Konto Eigenkapital wieder eröffnet
- Dann wird der Gewinn von der Erfolgsrechnung in das Konto Eigenkapital übertragen, mit dem Buchungssatz "Erfolgsrechnung / Eigenkapital"
- Anschliessend wird die Schlussbilanz mit den neuen Salden nochmals erstellt: Dies ergibt die **Schlussbilanz II**, die "Schlussbilanz nach der Gewinnverbuchung".
- Diese Schlussbilanz II wird im Folgejahr zur "**Eröffnungsbilanz**".

Zweite Variante: Der Reingewinn wird teilweise im Unternehmen belassen und teilweise bezogen

Vom Reingewinn entnehmen die Inhaber dem Unternehmen bereits den Betrag von 12. Der Rest verbleibt im Unternehmen. Das Unternehmen müsste somit später im Fall einer Auflösung die bereits bezogenen 12 nicht mehr ausbezahlen.



- Zuerst wird das Konto Kasse und das Konto Eigenkapital wieder eröffnet

- Der Betrag des Reingewinnes von 20 wird in 2 Tranchen verbucht ("gesplittet"):

Die aus dem Unternehmen bar bezogenen 12 davon werden mit dem Buchungssatz "Erfolgsrechnung / Kasse" verbucht,

die im Unternehmen belassenen restlichen 8 werden mit dem Buchungssatz "Erfolgsrechnung / Eigenkapital" verbucht.

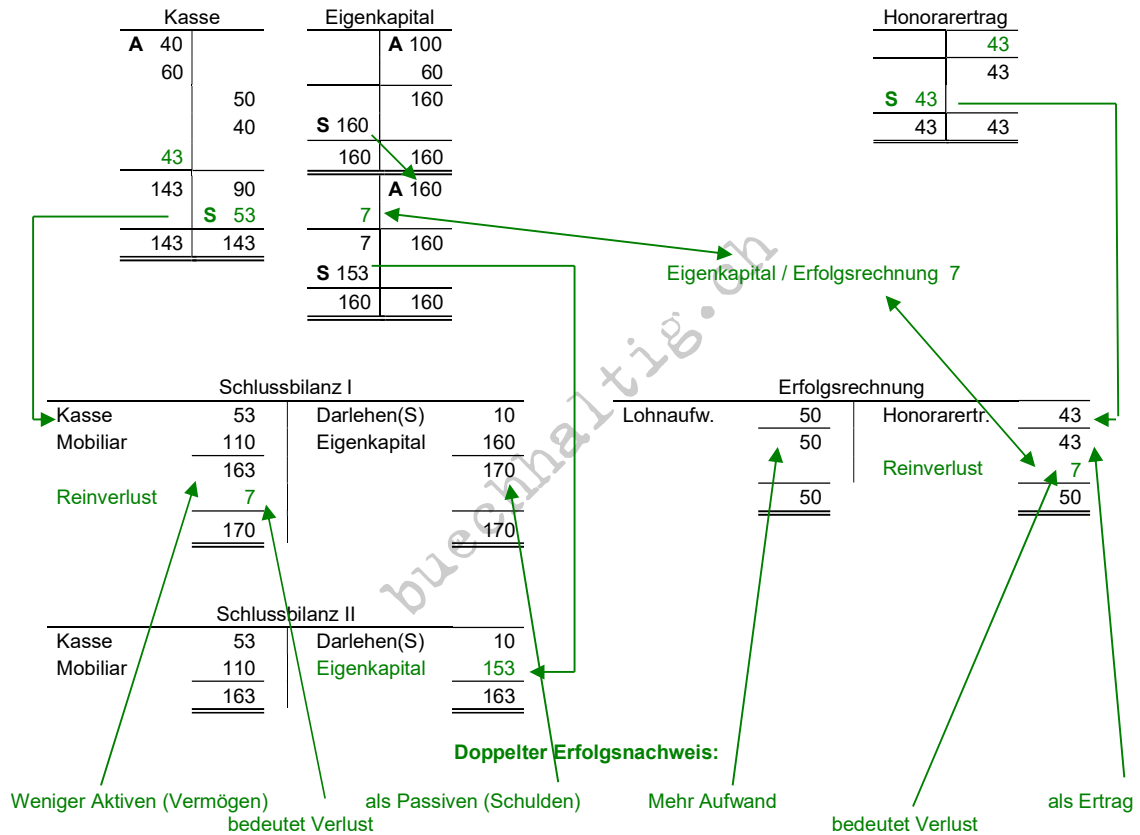
- Es ist theoretisch auch möglich, anstelle von Geld aus einem anderen Aktivkonto etwas zu beziehen, es gibt keine Vorschrift, dass der Gewinn nur in Form von Geld bezogen werden dürfte

Andere Variante: Reinverlust

Wenn der Honorarertrag bloss 43 betragen hätte (Kasse / Honorarertrag nur 43 anstatt 70), würde die Schlussbilanz I sowie die Erfolgsrechnung anstelle eines Gewinnes einen Verlust von 7 ausweisen.

Im Fall des Verlustes sind die Passiven grösser als die Aktiven, in der Schlussbilanz I kommt der Verlust als "Saldo" deshalb auf die linke Seite zu stehen (auf die schwächere Seite), und in der Erfolgsrechnung ist der Aufwand grösser als der Ertrag, weshalb der Verlust dort als "Saldo" auf die rechte Seite zu stehen kommt.

Wenn ein Verlust entstanden ist, heisst dies, dass das Unternehmen den Inhabern weniger zurückzahlen vermag als die ursprüngliche Kapitaleinlage. Das Eigenkapital, also die Schuld des Unternehmens gegenüber den Inhabern, wird um die Höhe des Verlustes reduziert. Die Inhaber bekommen auf diesem Weg das schlechte Geschäftsergebnis zu spüren. Ein Verlust wird mit dem gegenüber der Gewinnverbuchung umgekehrten Buchungssatz verbucht:



- Zuerst wird das Konto Eigenkapital wieder eröffnet
- Dann wird der Verlust mit dem Buchungssatz "Eigenkapital / Erfolgsrechnung" verbucht. Dies bewirkt, dass die Schlussbilanz II nach der Übertragung des neuen Saldos des Kontos Eigenkapital eine kleinere Schuld gegenüber den Inhabern aufweist. Die Inhaber erhalten nun weniger ausbezahlt, wenn das Unternehmen jetzt aufgelöst würde.
- Es gibt keine Umkehrung des Gewinnbezuges: Wenn ein Reinverlust entstanden ist, muss dieser nicht etwa "nachbezahlt" werden. Allein die Korrektur des Eigenkapitals reicht aus.

- Häufige Fehler*
- Abweichende Erfolgsverbuchungsversuche, zum Beispiel mit dem Resultat der Schlussbilanz I. Der Buchungssatz für die Erfolgsverbuchung darf nur aus der Erfolgsrechnung heraus entstehen.
 - Erfolgsverbuchungsversuch direkt in die Schlussbilanz II: Es darf nur in Konten gebucht werden. Die Schlussbilanz II darf nur Salden von den Konten übernehmen, die in den Konten auch tatsächlich durch Buchungen entstanden sind.

Weitere Betrachtung zum Eigenkapital

Die bisweilen beliebte Gleichung "Vermögen minus Fremdkapital gleich Eigenkapital" kann anhand der obigen Beispiele der Erfolgsverbuchung am besten nachvollzogen werden: Wenn Gewinn erreicht worden ist, bleibt das Fremdkapital immer noch gleich hoch, das Eigenkapital jedoch wird grösser. Im Fall des Verlustes wird auch nur das Eigenkapital kleiner.

Eine weitere, direkte Anwendungsmöglichkeit kann dieser Formel jedoch nicht abgewonnen werden: So ist es nicht möglich, mit dieser Formel gewissermassen direkt das Eigenkapital zu verändern, etwa so wie man mit der Zinsformel einen weiterverwendbaren Zinsbetrag errechnen kann usw. Das Eigenkapital kann immer nur durch eine Buchung entstehen, nicht durch eine Berechnung. Die Formel " $a - FK = EK$ " findet denn auch eher in den analytischen und strategischen, höheren Anwendungen ihre Berechtigung und hat für den Anfänger in der Buchhaltung keinen weiteren Nutzen.

- Kurz-zusammenfassung*
- Erst müssen alle Schritte der Kurzzusammenfassung des Abschnittes a) ausgeführt werden
 - Die Erfolgsverbuchung wird je nach gewünschter Art vorgenommen:
 - Die betreffenden Konten müssen zuerst wieder eröffnet werden.
 - Wenn Reingewinn im Unternehmen verbleibt: Erfolgsrechnung / Eigenkapital
 - Wenn Reingewinn bezogen wird: Erfolgsrechnung / entsprechendes Aktivkonto
 - Wenn Reinverlust entstanden ist: Eigenkapital / Erfolgsrechnung
 - Die Konten werden abgeschlossen. Mit den Salden aller Aktivkonten und aller Passivkonten nach Erfolgsverbuchung wird die Schlussbilanz II erstellt. Bei fehlerfreien Buchungen und Berechnungen ergibt sich nun in der Schlussbilanz II eine gleich hohe Summe der Aktiven wie die Summe der Passiven.
 - Die Schlussbilanz dient am Beginn des Folgejahres als Eröffnungsbilanz

c) Erfolgsnachweis mit Probabilanz und Saldobilanz

Zweck Ermittlung des Erfolges (Gewinn oder Verlust) in einer anderen Darstellung

Einleitung In diesem Abschnitt wird der Erfolg auf eine andere Weise nachgewiesen, als dies in Abschnitt a) gezeigt worden ist. Die hier gezeigte Methode stammt aus der Zeit, in der die Buchhaltung noch von Hand erstellt worden ist. Weil bei der Buchführung ohne Computer Fehler entstehen konnten (zum Beispiel ungleiche Beträge im Soll und im Haben beim selben Buchungssatz, aber auch Verbuchung in nur einem Konto anstatt in zwei Konten, oder zweimalige Verbuchung im Soll, oder zweimalige Verbuchung im Haben beim selben Buchungssatz), sind Kontrollrechnungen eingebaut worden, mit deren Hilfe das Vorhandensein von solchen Fehlern festgestellt werden konnte. Diese Kontrollrechnungen heissen Probabilanz und Saldobilanz.

Methodischer Hinweis Es sollte sich mittlerweile auch unter den Experten herumgesprochen haben, dass diese "uralte" Methode im Informatik-Zeitalter schon lange nicht mehr angewandt wird. Zudem haben sich im Katalog der zu erarbeitenden Kompetenzen der Studierenden genügend andere Belange eingenistet (...), was weder Ressourcen noch Verständnis für ein veraltetes Nachhaken bezüglich Bilanzmechanismen übrig lässt.

Es ist zu wünschen, dass diese nicht mehr zeitgemässe Technik baldmöglichst aus Pflichtenheft und manchmal etwas allzu blind übernommener Literatur gestrichen wird!

Vorgehen im Detail Die hier verwendeten Konten und die verwendeten Buchungen mit ihren Beträgen werden unverändert aus dem Abschnitt a) übernommen. Deshalb wird das Journal und die Verbuchung in den Konten hier nicht noch einmal gezeigt. Ausgangspunkt dieses Abschnittes hier sind also die fertig bebuchten Konten des Abschnittes a), vor der Erfolgsverbuchung.

Die fünf Elemente, die zusammen die sogenannte **Abschlusstabelle** ergeben, werden in der Folge einzeln behandelt. Ausgangspunkt sind hier die Konten des Abschnittes a).

	S Probabilanz	H
Kasse	170	90
Mobilien	110	0
Darlehen(S)	40	50
Eigenkapital	0	160
Lohnaufwand	50	0
Honorarertrag	0	70
	<u>370</u>	<u>370</u>

Als erstes wird die **Probabilanz** erstellt. Diese besteht aus einem Kontenkreuz, in das zeilenweise links die Summe der Sollbuchungen und rechts die Summe der Habenbuchungen jedes Kontos eingetragen werden.

Die Werte, die in der Probabilanz eingetragen werden, entsprechen genau der "Zwischenaddition" im jeweiligen Konto, die im Kapitel "Buchungen" vorgestellt worden ist.

In der Probabilanz werden auch die Werte der Erfolgskonten eingetragen. Die Bezeichnung "Bilanz" bezieht sich hier nur auf die ursprüngliche Bedeutung des italienischen Wortes bilancia, Waage, was auf die Ausgeglichenheit von linker Seite und rechter Seite hinweist.

Weil beim Buchen jeder Betrag ein Mal im Soll und ein Mal im Haben eingetragen werden muss, muss die Summe der Sollbuchungen gleich hoch sein wie die Summe der Habenbuchungen.

Sollte die Summe der Sollbuchungen (hier 370) nicht gleich hoch sein wie die Summe der Habenbuchungen, kann es sein, dass

- ein Mal oder mehrere Male im Soll und im Haben nicht derselbe Betrag pro Geschäftsfall gebucht worden ist, und/oder dass
- in einem oder mehreren Konten die Sollseite und/oder die Habenseite nicht richtig addiert worden ist.

	S Probabilanz H		Saldobilanz	
Kasse	170	90	80	
Mobiliar	110	0	110	
Darlehen(S)	40	50		10
Eigenkapital	0	160		160
Lohnaufwand	50	0	50	
Honorarertrag	0	70		70
	370	370	240	240

In der **Saldobilanz** wird sodann zeilenweise der Saldo jedes Kontos eingetragen. Der Saldo ergibt sich, indem vom höheren Betrag des Kontos aus der Probabilanz der niedrigere Betrag abgezogen wird. Wichtig ist dabei, dass der Saldo in der Saldobilanz auf derjenigen Seite eingetragen wird, die den Überschuss aufweist. Der Saldo wird hier also *nicht* auf der "schwächeren" Seite eingetragen, wie dies im Konto selbst gemacht wird.

Sollte die Summe der Salden der Soll-Seite nicht gleich hoch sein wie die Summe der Salden der Haben-Seite, kann es sein, dass

- der Saldo in einem oder mehreren Konten nicht richtig berechnet worden ist, und/oder dass
- ein oder mehrere Salden auf der falschen Seite eingetragen worden sind

Die Probabilanz und die Saldobilanz können jedoch beide nicht nachweisen, ob die Buchungssätze korrekt sind, und ob die Buchungen in die richtigen Konten (gemäss Buchungssatz) eingetragen worden sind. Probabilanz und Saldobilanz haben also keine weiter kontrollierenden Funktionen.

Die folgenden Schritte unterscheiden sich inhaltlich nicht mehr von der Methode, die in Abschnitt a) vorgestellt worden ist.

	S Probabilanz H		Saldobilanz		Erfolgs- ermittlungs- bilanz		Erfolgs- rechnung	
			a	p	A	E		
Kasse	170	90	80	80				
Mobiliar	110	0	110	110				
Darlehen(S)	40	50		10		10		
Eigenkapital	0	160		160		160		
Lohnaufwand	50	0	50				50	
Honorarertrag	0	70		70				70
	370	370	240	240	190	170	50	70

Aus der Saldobilanz werden die Werte in die **Erfolgsermittlungsbilanz** übertragen, solange es sich um Bestandeskonten (Aktivkonten und Passivkonten) handelt. Die restlichen Werte betreffen Erfolgskonten (Aufwandkonten und Ertragskonten) und werden deshalb in die **Erfolgsrechnung** übertragen. Es handelt sich dabei also wirklich nur um ein Übertragen (kopieren), es muss hier nichts mehr ausgerechnet werden.

Da die Salden in der Saldobilanz bereits "auf der richtigen Seite" stehen, muss diese Seite (Soll oder Haben) beibehalten werden.

Die **Erfolgsermittlungsbilanz** heisst so, weil in ihr der Erfolg anhand der Bestandeskonten errechnet werden kann. Sie entspricht ganz genau der Schlussbilanz I im Abschnitt a) und dürfte auch in der Abschlusstabelle als Schlussbilanz I bezeichnet werden, dies hängt vom regionalen Gebrauch ab.

Auch die Erfolgsrechnung unterscheidet sich nicht mehr von derjenigen im Abschnitt a).

	S Probebilanz H		Saldobilanz		Erfolgs- ermittlungs- a bilanz p		Erfolgs- A rechnung E	
	Kasse	170	90	80		80		
Mobiliar	110	0	110		110			
Darlehen(S)	40	50		10		10		
Eigenkapital	0	160		160		160		
Lohnaufwand	50	0	50				50	
Honorarertrag	0	70		70				70
	<u>370</u>	<u>370</u>	<u>240</u>	<u>240</u>	<u>190</u>	<u>170</u>	<u>50</u>	<u>70</u>
Reingewinn						20	20	
					<u>190</u>	<u>190</u>	<u>70</u>	<u>70</u>

Anhand der Erfolgsermittlungsbilanz (beziehungsweise Schlussbilanz I, wie sie auch genannt werden kann) sowie anhand der Erfolgsrechnung wird der Erfolg errechnet, genau gleich wie bei der Methode in Abschnitt a). Das Resultat wird hier also auch wieder jeweils auf der "schwächeren" Seite eingetragen.

Reingewinn ergibt es bei Überschuss der Aktiven gegenüber den Passiven und Überschuss des Ertrages gegenüber dem Aufwand;

Reinverlust ergibt es bei Überschuss der Passiven gegenüber den Aktiven und Überschuss des Aufwandes gegenüber dem Ertrag.

	S Probebilanz H		Saldobilanz		Erfolgs- ermittlungs- a bilanz p		Erfolgs- A rechnung E		Schluss- a bilanz p	
	Kasse	170	90	80		80			80	
Mobiliar	110	0	110		110			110		
Darlehen(S)	40	50		10		10			10	
Eigenkapital	0	160		160		160			180	
Lohnaufwand	50	0	50				50			
Honorarertrag	0	70		70				70		
	<u>370</u>	<u>370</u>	<u>240</u>	<u>240</u>	<u>190</u>	<u>170</u>	<u>50</u>	<u>70</u>	<u>190</u>	<u>190</u>
Reingewinn						20	20			
					<u>190</u>	<u>190</u>	<u>70</u>	<u>70</u>		

Als Letztes kommt noch die **Schlussbilanz** dazu. Diese ergibt sich genau gleich wie bei der Methode in Abschnitt b) gemäss den Vorgaben, was mit dem Erfolg geschehen soll. Hier ist er dem Konto Eigenkapital zugewiesen worden.

Die Schlussbilanz trägt hier keine Nummerierung, weil die Bilanz davor auch keine Nummerierung enthält, sondern Erfolgsermittlungsbilanz genannt worden ist. Sollte es jedoch zuvor eine "Schlussbilanz I" gegeben haben, je nach regionalem Gebrauch, muss die letzte Bilanz demzufolge auch "Schlussbilanz II" genannt werden.

Die obige Aufstellung mit allen fünf Elementen stellt die sogenannte **Abschlusstabelle** dar.

Hinweise

Im Unterricht, in dem Probabilanzen verwendet werden, kommen häufig sogenannte **Nachtragsbuchungen** vor. Diese werden oft ausgehend von der Probabilanz aus gestellt, manchmal auch von der Saldobilanz aus. Der Lösungsweg für solche Aufgaben wird am folgenden Beispiel gezeigt:

(Beginn der Aufgabenstellung:)

	Probabilanz	
Kasse	170	90
Mobilien	110	0
Darlehen(S)	40	50
Eigenkapital	0	160
Lohnaufwand	50	0
Honorarertrag	0	70
	370	370

Es muss eine noch nicht gebuchte Lohnauszahlung in der Höhe von 2 nachgetragen werden.

(Ende der Aufgabenstellung.)

	Kasse		Lohnaufwand		
alte Probabilanzwerte	170	90	50	0	
neue Buchung		2	2		
neue Probabilanzwerte	170	92	52	0	("Zwischenaddition" in den Konten)

Die Lösung beginnt mit der Bestimmung des entsprechenden Buchungssatzes: **Lohnaufwand / Kasse 2**. Die beiden betreffenden Konten werden mit den Werten aus der bestehenden Probabilanz als Anfangsbestand skizziert. Dann wird gemäss dem soeben bestimmten Buchungssatz gebucht: Lohnaufwand / Kasse 2. Anschliessend wird die "Zwischenaddition" vorgenommen, was neue Werte für die Probabilanz ergibt. Wenn weitere Nachtragsbuchungen verlangt sind, muss dieses Vorgehen entsprechend wiederholt werden.

Mit den neuen Probabilanzwerten wird die Abschlussstabelle nochmals erstellt und durchgerechnet:

	S Probabilanz H		Saldobilanz		Erfolgs- ermittlungs- bilanz		Erfolgs- rechnung		Schluss- bilanz	
	a	p	a	p	A	E	a	p		
Kasse	170	92	78		78				78	
Mobilien	110	0	110		110				110	
Darlehen(S)	40	50		10		10				10
Eigenkapital	0	160		160		160				178
Lohnaufwand	52	0	52				52			
Honorarertrag	0	70		70				70		
	372	372	240	240	188	170	52	70	188	188
Reingewinn						18		18		
					188	188	70	70		

Der Reingewinn ist wegen dieses zusätzlichen Lohnaufwandes kleiner geworden, was in der Schlussbilanz nach der Erfolgsverbuchung auch ein entsprechend weniger erhöhtes Eigenkapital ergibt.

Die folgenden Arbeiten zum **Kontenabschluss** müssen im Schulbetrieb meist nicht mehr erledigt werden. In der tatsächlichen, praktischen Anwendung müssten sie jedoch erfüllt werden (FALLS diese Methode tatsächlich noch angewandt werden sollte...):

Die Methode mit der Probabilanz und Saldobilanz in der Abschlussstabelle führt dazu, dass der Saldo eben in dieser Abschlussstabelle berechnet wird, und nicht mehr im Konto. Der Abschluss der Konten erfordert deshalb am Schluss noch folgendes Vorgehen:

- Erfolg übertragen (zum Beispiel Reingewinn im Konto Eigenkapital rechts eintragen, Verlust entsprechend links)
- die Werte aus der Schlussbilanz (II) in die entsprechenden Aktivkonten und Passivkonten als Saldo eintragen (also wieder auf die "schwächere" Seite)
- die Werte aus der Erfolgsrechnung in die entsprechenden Aufwandkonten und Ertragkonten als Saldo eintragen (also wieder auf die "schwächere" Seite)
- in jedem Konto prüfen, ob seine Sollsumme gleich hoch ist wie seine Habensumme (Kontrolladdition).